
Vogelwelt zwischen Argen und Schussen

Edwin Strobel

Die Fauna eines Gebietes ist nichts Starres, sie ist einem ständigen Wandel unterworfen. Manche Arten verschwinden ganz, andere nehmen im Bestand zu oder siedeln sich neu an. Der Mensch beschleunigt diesen Wechsel durch Veränderungen der Landschaft, durch Modernisierungen in der Agrarstruktur oder Inanspruchnahme großer Flächen für Siedlung und Industrie. In den letzten 50 Jahren war dies leider meist zum Nachteil für die Tier- und Pflanzenwelt unseres Gebietes.

Die Veränderungen im Bodenseeraum, was die überproportional starke Siedlungsentwicklung und die fast totale Umstellung der Landwirtschaft auf Erwerbsobstbau und Sonderkulturen angeht, hat sich auf die in der Landschaft, also auf landwirtschaftlichen Flächen siedelnden Vögel (Kulturlandschaftsarten) stark ausgewirkt. In Langenargen mit seinem fast topförmigen Gelände zwischen Argen, Schussen und Hochwacht sind die Bedingungen für den Obstanbau optimal und werden von den Landwirten auch genutzt.

Strukturwandel in der Landwirtschaft

Noch in den 50er Jahren, bei Gründung der Gruppe des Bundes für Vogelschutz in Langenargen, prägten Streuobstwiesen das Gemeindegebiet. Heute sind die meisten Hochstämme verschwunden.

Auch die Viehhaltung wurde größtenteils aufgegeben. Andere Kleinstrukturen wie Hecken, Ackerrandstreifen, naturbelassene Feldwege, die als Brut- und Nahrungshabitate eine wichtige Rolle spielen, sind kaum noch vorhanden. Beschleunigt wurde der Strukturwandel noch durch die 1960 durchgeführte Flurbereinigung. Ein Plan zur Biotopvernetzung im Außenbereich, 1992 und den Folgejahren von der Gemeinde mit großem Elan und Investitionen in Planung und Ausführung gestartet, hat kaum Verbesserungen gebracht. Im Gegenteil, seither



Oben: Langenargen (West) im August 1957. Unten: im Juni 1963 (Ost) – Luftbilder Thorbecke

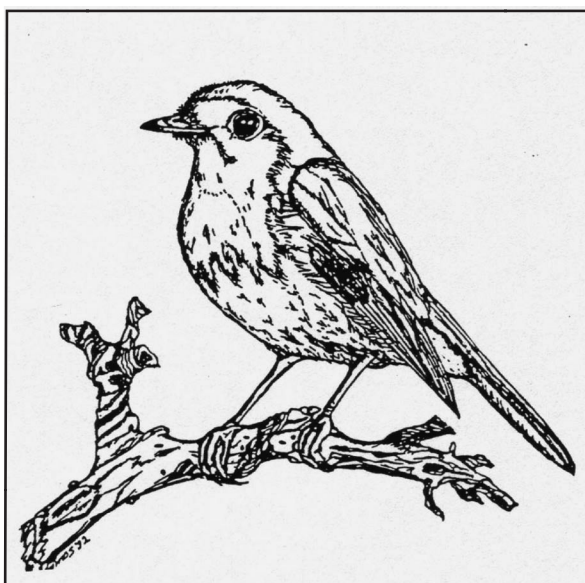


sind noch viele Hochstämme im Bereich der vorgesehenen Biotopvernetzung und darüber hinaus um Oberdorf entfernt worden.

Vogelbestand früher

Für die Vögel in der Feldflur hatte diese Strukturänderung in der Landwirtschaft fatale Folgen. Wiesen- und Ackerbrüter wie Rebhuhn, Wachtel und Feldlerche sind verschwunden. Das letzte Feldlerchenrevier unterhalb des Hungerbergs wurde um 1990 festgestellt. Auch die Goldammer, eigentlich eine Allerweltsart, wurde bei der letzten Zählung 2000/2001 nur noch in wenigen Paaren beobachtet. Nach Aussagen von Einheimischen (u.a. dem kürzlich verstorbenen langjährigen Vorstandsmitglied Reinhard Trampert) waren Wiedehopf und Wendehals bis in die 60er Jahre regelmäßige Brutvögel. Der Wiedehopf ist seither gelegentlich auf dem Durchzug zu beobachten und der Wendehals wurde nur noch selten, zuletzt wieder 2002 bei Oberdorf, nachgewiesen. In den Sandgruben am Hungerberg existierte bis zur Bebauung in den frühen 50er Jahren eine Uferschwalbenkolonie. Zahlreiche weitere

Rotkehlchen (Zeichnung: Luis Ramos)



*Rauchschnalze;
noch kleiner Bestand in Langenargen*

re Arten sind vor allem in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts aus unserem Gebiet verschwunden. Nach Zwiesele brütete 1920 der Schwarzstirnwürger in der Argenau, die Art ist inzwischen in ganz Deutschland ausgestorben. 1950 fotografierte Karl Klingenstein den letzten Mittelspecht im Argen-Auwald. Die Turteltaube wurde 1962 letztmalig an der Argen brutverdächtig beobachtet. Zwischen 1970 und 1980 sagten Wachtel und Rebhuhn Adieu und 1975 konnte der letzte Baumpieper auf unserer Markung gesehen werden. Von 1978 liegen die letzten Beobachtungen der Grauammer vor und 1981 hörte Gustav Embert nochmals einen Steinkauz beim Tuniswald rufen.

In den Intensivobstanlagen neuesten Typs und den immer mehr aufkommenden Sonderkulturen wie Erdbeeren brüten praktisch keine Vögel mehr, weil zu wenig Deckung vorhanden ist und das Nahrungsangebot nicht mehr ausreicht. Nur wo Hochstämme oder Einzelbäume noch vorhanden sind, Gebüschgruppen, Feldhütten oder brachliegende Felder Brutmöglichkeiten bieten, hat sich die Artenvielfalt erhalten.

Bruthabitate an der Argen, im Schussendelta und im Ort

Deutlich besser sieht es dagegen im Umfeld von Argen und Schussen aus. Der Auwald an der Argen, einige Streuwiesen im ehemaligen Mündungsgebiet des Flusses (Gemeindeplätze), das Malereck-Ried, das Wasserwerk Unteres Schussental (Obere Wiesen) und die aufgelassene Kiesgrube zwischen Argen und Mühlkanal (Stauden) sind noch gute Vogelbrutgebiete.

Auch im Ort selber ist ein reichhaltiger Vogelbestand vorhanden, wenn man von den Schwalben absieht, die in den letzten Jahren erhebliche Einbußen erlitten. Von 1993 bis 2001 hat der Mehlschwalbenbestand allein im Ortsteil Bierkeller von 43 auf 9 Paare abgenommen (Zählung Gert Dreyer). In 3 Kontrollquadraten (siehe Kartenausschnitt und Statistik im Anhang) wurden bei Aufnahmen des Brutbestandes durch die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee 1980/81, 1990-92 und 2000-02 im Durchschnitt 60 Brutvogelarten festgestellt, wobei nur geringe Veränderungen im Artenspektrum innerhalb des Zählungszeitraumes von 20 Jahren festgestellt wurden. Die Anzahl der Brutpaare hat bei vielen Arten allerdings deutlich abgenommen. Weil vor allem Zugvogelarten starken Rückgang zeigen, könnten Veränderungen im Überwinterungsgebiet dafür verantwortlich sein, die Gründe sind aber noch weitgehend unbekannt. Stark abgenommen haben in unserem Raume etwa Bachstelze, Feldsperling, Gartengrasmücke, Gelbspötter, Singdrossel, Goldammer u.a. Selbst der Hausperling, Vogel des Jahres 2002, ist seltener geworden. Der Gimpel und der Waldlaubsänger sind inzwischen aus unserem Gebiet verschwunden.

Insgesamt sind die naturnahen Bereiche im Argendelta mit den Auwaldresten, das Malereck-Ried, die Streuwiesen mit Gebüschstreifen neben der Argen, der Mühlkanal und der Oberdorfer Bach gute Vogelreviere. Auch die Schussenmündung mit dem LSG Bodenseeufer

und der Grünbestand „Höhe“ sind wichtige Lebensräume für die Vogelfauna. Das Schussendelta mit seinen ausgedehnten Flachwasserzonen hat für Tausende Zugvögel und Überwinterer eine existenzielle Bedeutung.

Aussichten

Wie sich die Vogelwelt Langenargens in der Zukunft entwickeln wird, beeinflussen viele überörtliche Faktoren. Auf lokaler Ebene ist die Erhaltung und Entwicklung der natürlichen Ressourcen davon abhängig, welche persönliche Einstellung die Entscheidungsträger der Gemeinde und die Bürger der Natur gegenüber haben. Eine Gemeinde ohne genügend große Naturräume ist sicher kein besonders lebenswerter Ort.

Quellenverzeichnis

Jacoby, H., G.Knötzsch & S.Schuster (1970): *Die Vögel des Bodenseegebietes. Ornithol. Beob. 67. Beiheft.*
Schuster, S., V. Blum, H. Jacoby, G. Knötzsch, H. Leuzinger, M. Schneider, E. Seitz & P. Willi (1983): *Die Vögel des Bodenseegebietes. Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee. Konstanz.*
Heine, G., H. Jacoby, H. Leuzinger & H. Stark (1998/99): *Die Vögel des Bodenseegebietes. Orn. Jh. Bad.-Württ. 14/15.*
Knötzsch, Gerhard: *Persönliche Aufzeichnungen von 1960 bis 2002.*

Weitere Bestandsaufnahmen der Vögel im Gemeindegebiet Langenargen:

Embert, Gustav: *Rasterkartierung Tettnanger Wald 1980/81 u. 85 (Avifauna Bodensee).*
Götz, Reinhard: *Vogel-Monitoring am Argenufer auf 3 km Länge 1995 – 2002.*

Götz, Reinhard und Strobel, Edwin: Rasterkartierungen zur Avifauna Bodensee (1980-2001)

Ramos, Luis: Rasterkartierung Langenargen-West, Schussenmündung (2000-2002) Avifauna Bodensee.

Halder, Werner (1998-2002)

Nistkastenkontrollen Gießen bis Argenmündung

Sebastian-Benz, Ulrike (1992): Bestandsaufnahmen der Vögel auf ausgewählten Probeflächen im Rahmen der Biotopvernetzung (Auftrag der Gemeinde Langenargen).

Zwiesele, H. (1920): Ornithologischer Bericht aus Württemberg (Januar bis Juni 1920).

Ornithologischer Beobachter 18: 9 – 12, 23 – 25.

